

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BE SCHÖNE KÜNSTE

Kunsthandel

Personale Informationsmittel

Paul GRAUPE

BIOGRAPHIE

- 16-2** *Paul Graupe (1881 - 1953)* : ein Berliner Kunsthändler zwischen Republik, Nationalsozialismus und Exil / Patrick Golenia ; Kristina Kratz-Kessemeier ; Isabelle le Masne de Chermont. Mit einem Vorwort von Bénédicte Savoy. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2016. - 303 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-412-22515-5 : EUR 40.00
[#4713]

Das Forschungsprojekt und die daraus resultierende Publikation über den Berliner Kunsthändler Paul Graupe (1881 - 1953) ist ein deutsch-französisches Projekt des Instituts für Kunstwissenschaft und Historische Urbanistik der Technischen Universität Berlin. Die Drucklegung wurde finanziell unterstützt von der Villa Grisebach in Berlin, also gewissermaßen einem heutigen Kollegen von Paul Graupe.¹ Inhaltlich begleitet und unterstützt wurde das Projekt von Bénédicte Savoy,² der Professorin für Kunst-

¹ Vgl. die Einladung zur Buchvorstellung im Institut Français am 22.2.2016: https://www.kuk.tu-berlin.de/menue/forschung/einzelne_forschungsprojekte/paul_graupe/ [2016-06-03].

²Sie ist mit dem folgenden Band als Kennerin der deutschen Kunstgeschichtsschreibung bestens ausgewiesen: *Dictionnaire des historiens d'art allemands* : 1750 - 1950 / sous la direction de Michel Espagne et Bénédicte Savoy. - Paris : CNRS Éditions, 2010. - XII, 459 S. ; 24 cm. - ISBN 978-2-271-06714-2 : EUR 35.00 [#1860]. - Rez.: *IFB 12-2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz331521636rez-1.pdf> und publiziert insbesondere zu den deutsch-französischen Beziehungen auf dem Gebiet der bildenden Künste und der Kunstpolitik; vgl. etwa *Nofretete* : eine deutsch-französische Affäre 1912 - 1931 / Bénédicte Savoy (Hg.). - Köln [u.a.] : Böhlau, 2011. - 229 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-412-20811-0 : EUR 24.90 [#2247]. - Rez.: *IFB 12-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz348889755rez-1.pdf> - *Pariser Lehrjahre* : ein Lexikon zur Ausbildung deutscher Maler in der französischen Hauptstadt / hrsg. von France Nerlich und Bénédicte Savoy mit Arnaud Bertinet ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm. - Aufn. nach Bd. 1 [#2971]. - Bd. 1. 1793 - 1843. - 2013. - XIX, 410 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-029057-8 : EUR 149.95. - *IFB 13-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz377894567rez-2.pdf> - Bd. 2. 1844 - 1870. - 2015. - XX, 368 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-031477-9 : EUR 149.95. - *IFB 15-4* <http://ifb.bsz->

geschichte am Institut für Kunstwissenschaft und Historische Urbanistik der Technischen Universität Berlin, die im Vorwort auch die inhaltlichen und sprachlichen Schwierigkeiten eines solchen deutsch-französischen Forschungsprojektes klar benennt. Höflich schweigt sie über die lange Entstehungsphase dieser Publikation. Trotzdem war eine solche bilaterale Zusammenarbeit durchaus sinnvoll, da Paul Graupe als Kunsthändler sowohl im Deutschen Reich als auch in Paris tätig war. Die Publikation wertet somit Dokumente aus deutschen und französischen Archiven erstmals aus, die zum Teil schwer zugänglich sind.

Isabelle le Masne de Chermont, Chefkonservatorin der französischen staatlichen Museumsarchive und -bibliotheken und Leiterin der Handschriftenabteilung der Bibliothèque Nationale de France in Paris, hat sich bereits seit Jahren mit dem Thema Kunsthandel und Kunstraub in Frankreich auseinandergesetzt und darüber schon mehrfach in französischer Sprache publiziert.³ In der vorliegenden Publikation⁴ hat sie das Schicksal des Kunsthändlers nach seiner Emigration 1937 nach Paris beleuchtet. Der Kunsthistoriker Patrick Golenia, der die Geschichte Graupes bis zur Emigration 1937 schildert, ist Mitarbeiter der Villa Grisebach. Kristina Kratz-Kessemeier hat ergänzende Archiv- und Bildrecherchen durchgeführt und die beiden Textteile zusammengeführt. Die Publikation profitiert dabei in hohem Maße von der Datenbank **German Sales**, in der sämtliche Auktionskataloge der

bw.de/bsz445709855rez-1.pdf - Einem zwei Jahrhunderte zurückliegenden Fall von Kunstraub und -restitution galt bereits ihre Dissertation: **Kunstraub** : Napoleons Konfiszierungen in Deutschland und die europäischen Folgen ; mit einem Katalog der Kunstwerke aus deutschen Sammlungen im Musée Napoléon / Bénédicte Savoy. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2011. - 500, 64 S. : zahlr. Ill., Kt., Notenbeisp. + 1 CD-Rom (12 cm). - Teilw. zugl.: Diss. u.d.T.: Les spoliations des biens culturels opérées par la France en Allemagne autour de 1800. - ISBN 978-3-205-78427-2 : 49.00. [KS]

³ **À qui appartenaient ces tableaux?** : la politique française de recherche de provenance, de garde et de restitution des oeuvres d'art pillées durant la Seconde Guerre mondiale; Musée d'Israël, Jérusalem, 18 février - 3 juin 2008; Musée d'Art et d'Histoire du Judaïsme, Paris, 24 juin - 28 septembre 2008 / [l'exposition a été org. par le Ministère de la Culture et de la Communication ...]. Catalogue réd. par Isabelle le Masne de Chermont ... - Paris : Éditions de la Réunion des Musées Nationaux [u.a.], 2008. - 225 S. : zahlr. Ill. - ISBN 978-2-7118-5543-8. - Sie ist auch an der Neubearbeitung einer zuerst 1961 erschienenen Publikation von Rose Valland beteiligt: **Le front de l'art** : défense des collections françaises : 1939 - 1945 / Rose Valland ; [édition établie par Thierry Bajou, Catherine Granger, Isabelle le Masne de Chermont ...] ; [préface, Jean-Paul Cluzel ; textes introductifs, Isabelle le Masne de Chermont, Didier Schulmann ...]. - [3.] éd. revue et augmentée. - Paris : Réunion des Musées Nationaux, 2014. - 403 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-2-7118-6138-5. - Zu Rose Valland (1898 - 1980), die sich große Verdienste um die Rückführung der von den Nationalsozialisten in Frankreich erbeuteten Kunstwerke erworben hat, vgl. **Le catalogue Goering** / Les Archives diplomatiques & Jean-Marc Dreyfus ; préface de Laurent Fabius. - [Paris] : Flammarion, 2015. - 600., [16] S. - ISBN 978-2-08-136540-7.

⁴ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1063051711/04>

NS-Zeit online recherchierbar sind.⁵ So können die in der Provenienzforschung berühmten blauen Bände des Auktionators Paul Graupe mühelos eingesehen werden. Erstmals konnte auch die letzte lebende Verwandte von Paul Graupe, die Schwiegertochter Marithé Grange befragt werden; sie stellte einige Fotos zur Verfügung. Als letztes Andenken besitzt sie heute noch den elfenbeinernen Auktionshammer Graupes, den man auf mehreren Fotos bewundern kann.

Paul Graupe gehörte zu den interessantesten Figuren des Berliner Kunstmarktes in den 1920er und 1930er Jahren. Er war jüdischer Herkunft, was er nicht verschwie, was ihm aber auch nicht besonders wichtig erschien. Das Besondere an seiner Geschichte ist die Tatsache, daß er als einer der ganz wenigen Kunsthändler jüdischer Herkunft auch noch in den späten 1930er Jahren aufgrund einer Sondergenehmigung der Reichskulturkammer seinen Beruf ausüben durfte. Diese Sondergenehmigung wurde ihm erteilt, weil er einen internationalen Kundenkreis hatte und dadurch als „Devisenbringer“ galt. Dieses „Privileg“ führte aber tragischerweise dazu, daß er an der Auflösung zahlreicher bedeutender jüdischer Kunstsammlungen beteiligt war. Mit anderen Worten: er hat Auktionen durchgeführt, die aus heutiger Perspektive als Zwangsauktionen zu bezeichnen sind, da sie unter dem Druck der Verfolgung jüdischer Sammler zustande kamen. Paul Graupe ist damit Opfer und Profiteur in einer Person.

Paul Viktor Graupe wurde 1881 in Neutrebbin, Regierungsbezirk Potsdam geboren und wuchs im ländlichen Raum auf. Er erlernte zunächst den Beruf des Antiquars in der Firma Joseph Jolowicz in Posen, dann bei verschiedenen namhaften Buchhändlern wie z.B. Jacques Rosenthal in München und Martin Breslauer in Berlin. Bereits 1902 gründete er ein eigenes Antiquariat in Berlin, das seinen Namen trug. Aufgrund eines Hüftleidens konnte Paul Graupe nicht am Ersten Weltkrieg teilnehmen. Er blieb stattdessen in Berlin und nutzte die Gelegenheit, am Boom Berlins als heimliche Hauptstadt des Kunsthandels teilzunehmen. 1916 veranstaltete er seine erste Buchkunstauktion in Berlin, der zahlreiche weitere während des Kriegs folgten. So versteigerte er etwa die Bibliothek des Mitbegründers des Insel-Verlags Alfred Walter Heymel mit Widmungsexemplaren von Rainer Maria Rilke im September 1917 (S. 21). Im Mai 1917 erweiterte er sein Angebot und bot zunehmend auch Grafik und gegen Ende des Krieges auch Gemälde an. Im Mai 1918 veranstaltete Paul Graupe seine erste reine Gemäldeauktion. Buchkunst und Grafik stellten aber bis 1927 einen Schwerpunkt seiner geschäftlichen Aktivitäten dar.

Mit großem händlerischem Geschick und ungeheurem Fleiß gelang es ihm, in den 1920er Jahren zu einem der führenden Auktionatoren in Berlin aufzusteigen. Sein Arbeitspensum war dabei beachtlich: 1925 führte er „zwanzig Buchkunst- und Graphikauktionen, die allesamt von einem Katalog begleitet waren“ (S. 33), durch, d.h. durchschnittlich alle zwei Wochen. Sein Erfolg beruhte auch auf seinen sorgfältig bearbeiteten Auktionskatalogen, die verstärkt mit qualitativ hochwertigen Fotos ausgestattet wurden. In den

⁵ <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/sammlungen/artsales.html>

kommenden Jahren der Inflation gelang es ihm durch die Zusammenarbeit mit der Kunsthandlung Hermann Ball, sich immer neue Kundenkreise und Sammlungen zu erschließen. Während zahlreiche andere Händler in den Ruin gingen, konnte er seine Position auf dem Kunstmarkt noch ausbauen und stärken. Insgesamt 17 große Kunstauktionen fanden zwischen 1930 und 1932 in Zusammenarbeit mit Ball statt. Gleichzeitig legte er viel Wert auf repräsentative Adressen, private Netzwerke und Öffentlichkeitsarbeit. So organisierte er z.B. 1931 eine Benefizversteigerung unter dem Motto „Helft den deutschen Künstlern“, deren Reinertrag vierzig Künstler, darunter George Grosz, Karl Hofer, Willy Jaeckel und Max Pechstein finanziell unterstützte. Publikumswirksam war auch die „Marke“ des blauen Papiers. Ab 1930 wurden seine Kataloge in schlichtes blaues Umschlagpapier eingeschlagen, und auch seine Korrespondenz wurde auf blauem Papier geschrieben. Trotz vieler Bemühungen um die Museen als Kunden konnte er nur wenig an die Berliner Museen verkaufen, sondern war erfolgreicher als Vermittler, Verkäufer und Käufer bei den „urbanen Privatkunden“ (S. 82).

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten mußten viele jüdische Kunsthändler bereits 1933 das Land verlassen. Dazu gehörten z.B. Alfred Flechtheim oder auch Walter Feilchenfeldt, die 1933 emigrierten. Paul Graupe dagegen paßte sich scheinbar mühelos den Gegebenheiten an. Zwischen April 1933 und Oktober 1937 führte er über dreißig Auktionen in Berlin durch. Sein internationaler Kundenkreis verhalf ihm nicht nur zu einer Sondergenehmigung, trotz seiner jüdischen Herkunft weiterhin als Kunsthändler tätig sein zu dürfen. Sein Ansehen verhalf ihm auch dazu, daß jüdische Sammler, die wegen ihrer Herkunft verfolgt wurden und ihre Emigration vorbereiteten, ihre Sammlung Paul Graupe anvertrauten, da sie sich von ihm faire, wenn nicht sogar hohe Preise versprachen. So wurde am 14.3.1933 die Sammlung von Albert von Goldschmidt-Rothschild und am 19./20. April 1933 die Goethesammlung des aus Dresden stammenden jüdischen Rechtsanwaltes und Notars Leon Nathansohn (1874 - 1944) versteigert. Beide Versteigerungen waren jedoch bereits 1932 angebahnt worden, was den Autoren offensichtlich nicht bekannt war.

Dagegen handelte es sich bei der folgenden Auktion meist um einen Zwangsverkauf. Der berühmte Berliner Rechtsanwalt Max Alsberg⁶ war im April 1933 in die Schweiz geflohen und hatte sich dort im September desselben Jahres das Leben genommen. Nach seinem Tod wurde seine

⁶ Zu dessen Büchersammlung und denen weiterer jüdischer Anwälte vgl. **Von Max Alsberg bis Ludwig Töpfer** : Bücher und Bibliotheken jüdischer Rechtsanwälte nach 1933 ; Verluste, Fundstücke und ein Erbe aus "Reichsbesitz" / Martin Schumacher. - Neustadt an der Aisch : Schmidt, 2012. - 240, [16] S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-87707-844-0 : EUR 24.50 [#3031]. - Rez.: **IFB 13-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz378680927rez-1.pdf> - Vgl. auch **Soncino-Gesellschaft der Freunde des Jüdischen Buches** : ein Beitrag zur Kulturgeschichte / hrsg. von Karin Bürger, Ines Sonder, Ursula Wallmeier. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2014. - VIII, 248 S. : Ill. ; 23 cm. - (Europäisch-jüdische Studien : Beiträge ; 17). - ISBN 978-3-11-028928-2 : EUR 99.95 [#3626]. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz401160017rez-1.pdf>

Sammlung im Januar 1934 bei Graupe versteigert. Es folgte die Versteigerung der Sammlung des früheren Direktors der Dresdner Bank, Herbert M. Gutmann⁷ mit über 800 Kunstwerken. In den folgenden Jahren wurden zahlreiche Sammlungen jüdischer Eigentümer versteigert: Die Impressionismus-Sammlung von Max Silberberg, Industrieller aus Breslau, die Sammlung von Bernhard Albert Mayer, Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Mainz und die Bibliothek des zionistischen Montefiore-Vereis in Frankfurt. Graupe löste in seinen Auktionen bis 1937 nicht nur jüdische Privatsammlungen auf, sondern übernahm auch die Warenlager jüdischer Kunsthändler, wie z.B. die Galerie Van Diemen, und die Münchner Firma A. S. Drey, die früh unter Druck gesetzt worden waren und ihre Bestände zur Begleichung fingierter Steuerschulden veräußern mußten.⁸ Gleichzeitig profitierte Graupe von der Tatsache, daß mit der Machtübernahme eine neue Käuferschicht nationalsozialistischer Sammler, allen voran Adolf Hitler und Hermann Göring, entstanden war, die nun auf öffentlichen Auktionen finanzstark auftrat.

Trotz seiner Sondergenehmigung bereitete Paul Graupe zusammen mit seiner Familie 1937 die Emigration vor und gründete im Juli 1937 in Paris die Firma Paul Graupe & Cie. Kurz darauf meldete er sich bei den Berliner Meldebehörden offiziell ab und übergab sein Geschäft gegen Zahlung von 3.000 RM seinem langjährigen, nichtjüdischen Mitarbeiter H. W. Lange. In diesem Sommer 1937 hatte er noch an der Vorbereitung einer sehr großen Auktion mitgewirkt, bei der die Porzellansammlung von Emma Budge aus Hamburg mit über 1000 Objekten versteigert werden sollte. An der Versteigerung selbst, die im Oktober 1937 stattfand, konnte er nicht mehr teilnehmen, da er nun selbst ein Opfer der Vertreibungspolitik geworden war. H. W. Lange führte diese und die folgenden Auktionen bis 1944 durch - zunächst noch unter dem Namen Graupe, später dann unter seinem eigenen Namen.

Die Firma Paul Graupe & Cie. in Paris hatte ihren Sitz an der Place Vendôme 16 und gehörte mehreren Gesellschaftern, zu denen neben Paul Graupe der ebenfalls emigrierte Berliner Kunsthändler Arthur Goldschmidt gehörte. Die deutschen Kunsthändler sahen sich aber in Frankreich einem völlig anders strukturierten und stärker reglementierten Auktionswesen ausgesetzt, das es ihnen unmöglich machte, in Paris Auktionen durchzuführen. Die Auktionatoren in Paris mußten die französische Staatsbürgerschaft besitzen und waren vom Justizministerium eingesetzte, hochrangige Ministeri-

⁷ Der Urenkel von Eugen Gutmann, Begründer der Dresdner Bank, hat jetzt ein Buch über die weltweiten Bemühungen um Restitution der Kunstwerke der Familie Gutmann publiziert: **The Orpheus clock** / Simon Goodman. - Melbourne ; London : Scribe, 2015. - 353, [4] S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-1-925228-24-3 : £ 14.99. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁸ Zur Situation jüdischer Kunsthändler in der Zeit des Nationalsozialismus vgl. **Verfolgung, Emigration und Wiedergutmachung** / Anja Heuß. // In: Alfred Flechtheim : Raubkunst und Restitution / hrsg. von Andrea Bambi ... In Zs.arbeit mit Andrea Baresel-Brand. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2015. - XVIII, 303 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; 110). - ISBN 978-3-11-040484-5 : EUR 24.95. - Hier: S. 37 - 46.

albeamte. Trotzdem publizierte Paul Graupe 1937 in Paris erneut einen „blauen Katalog“, bei dem es sich jedoch nicht um einen Auktionskatalog, sondern um einen „retrospektive(n) Verkaufskatalog quasi als Referenz für in den letzten zehn Jahren getätigte Geschäfte“ handelte (S. 146). 1937/1938 verschickte er den Katalog zu Werbezwecken in großer Zahl an Kunsthändler, öffentliche Museen und private Sammler. Im selben Zeitraum gelang es ihm, mit deutschen Museen, die Depotbestände abstoßen wollten, in geschäftliche Beziehungen zu treten und Tauschgeschäfte durchzuführen. Die deutschen Geschäftskontakte überwogen in dieser Pariser Zeit. Graupe verwaltete von Paris aus Kunstwerke des Berliner Bankiers Hans Arnhold und von Friedrich Gutmann, dem Sohn des mittlerweile verstorbenen Bankiers Eugen Gutmann und Treuhänder der umfangreichen Sammlung. Auch konnte Paul Graupe über seinen ehemaligen Mitarbeiter H. W. Lange Kunstwerke aus seinem Besitz in dessen Auktionen plazieren. Mit Kriegsbeginn am 1. September 1939 änderte sich die Situation für die Firma Paul Graupe & Cie. grundlegend. Arthur Goldschmidt wurde von der französischen Regierung interniert, Paul Graupe befand sich während der Sommermonate 1939 in der Schweiz und kehrte nicht mehr nach Frankreich zurück. Ihre Firma in Paris wurde unter Zwangsverwaltung gestellt, das Warenlager im Juli 1940 nach der Eroberung von Paris vom Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg beschlagnahmt und abtransportiert.

Im März 1941 gelang dem Ehepaar Graupe die Emigration von der Schweiz aus über Lissabon nach New York. Hier versuchte Graupe einen neuen Start als Kunsthändler. Durch den Kriegseintritt der USA war jedoch der Zugang zum europäischen Markt abgeschnitten. Um an hochwertige Kunstwerke heranzukommen, versuchte Graupe, mehrere in Paris versteckte Gemälde aus seinem Eigentum in die USA zu schmuggeln. Darunter befand sich z.B. ein Gemälde von van Gogh mit dem Titel *L'Homme est en mer* (Öl auf Leinwand, 66 x 51cm, 1889),⁹ das über mehrere Mittelsmänner aus einem Versteck in Paris nach New York geschmuggelt und vom amerikanischen Schauspieler Errol Flynn erworben wurde. Die genauen Umstände wurden trotz umfangreicher Ermittlungen des eingeschalteten FBI nie ganz geklärt. Graupes Hoffnungen, weitere in Paris versteckte Gemälde in die USA transferieren zu können, zerschlugen sich, als der Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg 1942 diese Verstecke aufspürte und erneut Werke aus Graupes Besitz konfiszierte und zum Teil der Kunstsammlung Hermann Görings übergab. Ohne seine Waren und ohne sein europäisches Netzwerk gestaltete sich Graupes Neuanfang in New York sehr schwierig. Nach 1945 bemühte er sich intensiv und teilweise erfolgreich, die von den Nationalsozialisten geraubten und verschleppten Kunstwerke zurückzuerhalten. Da seine Waren in Paris beschlagnahmt worden waren, wandte er sich zu diesem Zweck an die 1944 eingerichtete französische Commission de Récupération Artistique (CRA) mit Sitz in Paris, die sofort Recherchen zum Verbleib dieser Werke anstellte und auch fündig wurde. 1947 kehrte er nach Europa

⁹ Vgl. jetzt <http://www.sothebys.com/en/auctions/ecatalogue/2014/impressionist-modern-art-evening-sale-114002/lot.39.html> [2016-06-03].

zurück und ließ sich erneut in Paris nieder. Von dort nahm Graupe die Kontakte zu deutschen Museen rasch wieder auf und verkaufte z.B. 1951 ein Gemälde von Max Liebermann *Porträt Professor Ferdinand Sauerbruch* aus dem Jahr 1932 an die Hamburger Kunsthalle. Anfang 1950 erkrankte er schwer und verstarb 1953 in Baden-Baden. Sein Sohn Tommy Grange, der selbst den Beruf des Kunsthändlers ergriffen hatte, führte die Recherchen, Restitutions- und Entschädigungsverhandlungen bis in die 60er Jahre für die Familie weiter. Problematisch bei den Verhandlungen um die Restitution von Kunstwerken blieb in all den Jahren die Frage, ob Paul Graupe Eigentümer oder nur Verwalter von bestimmten Kunstwerken gewesen war. So hatte er in Paris mehrere Sammlungen von Emigranten nur in Kommission besessen, was eine Restitution an ihn ausschloß. Durch die Verfolgung und die Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg war die Beweisführung, wem was gehörte, nicht immer einfach und beschäftigt die Publizistik und die Provenienzforscher(inn)en zum Teil bis heute.

Die vorliegende Publikation gibt detailreiche Einblicke in das Leben und Wirken von Paul Graupe in Berlin und Paris. Dazu wurden erstmals auch französische Quellen und der Zeitzeugenbericht der Schwiegertochter mit ausgewertet. Das Geheimnis seines Erfolges wird überzeugend analysiert. Die Autoren haben sich auch viel Mühe damit gemacht, die einzelnen Einlieferer kurz zu charakterisieren, was bei der Vielzahl der Auktionen und Sammler ein hartes Stück Arbeit war.

Es fällt allerdings auf, daß beim Bildmaterial, das aus den jeweiligen Auktionskatalogen stammt, in vielen (bekannten) Fällen nicht der heutige Standort in einem Museum und die jeweilige bereits publizierte Provenienzrecherche zum Einzelobjekt angegeben wurde. Viele der bei Paul Graupe in den 1930er Jahren auktionierten Werke sind ja aus naheliegenden Gründen (s.o.) Gegenstand von Rückgabeforderungen in den letzten Jahren gewesen, die nicht von Paul Graupe, sondern von den verfolgten Kunden und ihren Erben ausgingen. Diese Details wären sicherlich nicht flächendeckend möglich und nötig gewesen, aber in bekannten und publizierten Einzelfällen schon. Aus der weiterführenden Recherche zu den Objekten selbst hätte man so noch weitere historische Erkenntnisse über den Kunsthandel in der NS-Zeit gewinnen können. Dies bleibt aber der einzige Kritikpunkt an diesem lesenswerten Buch.

Anja Heuß

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz423868349rez-1.pdf>